

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 16 (1940)

Heft: 40

Artikel: Vagabunden

Autor: Steenken, Edouard H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vagabunden

Von Edouard H. Steenken

Die Batschka, hei, das ist ein Fleckchen in Jugoslavien, wo die Erde birst und stöhnt vor Fruchtbarkeit, und die Maisfelder sich im warmen Juniwind wie kleine Wälder wiegen. Und lustig ist das Fleckchen: ein kleines Europa für sich: Magyaren, Schwaben, Serben- und Kroaten-dörfer im bunten Strauß, und in der Tiefe der schattigen, summenden Wälder wohnt der Zigeuner...

Es gibt Bauern dort, so reich, so mächtig, daß sie ihre riesigen, buntbemalten Höfe mit italienischen Marmor-bändern verziert haben, und in den kleinen Stuben türmt sich Silber und Seide und Brokat. Vielleicht sah man uns die heimliche Vagantenfreude an, wieder einmal ein gesegnetes und reiches Land unter den Füßen zu wissen, wie wir auf der staubigen Landstraße dahinschlurften und summten oder pfiffen und zwischenhein dummes Zeug redeten. Ja, das Leben war erträglich.

Gerade noch waren wir Gäste eines reichen schwäbischen Großbauern gewesen. Bereitwillig wurde uns ein heller, rosiger Schinken (der seufzend «pfff—pfff» macht, wenn man hineinschneidet) aufgetischt, weiße, dicke Milch und knuspriges braunes Brot dazu. Salzgurken und ein giftiger, gelber Wein beschlossen das Mahl.

Der Bauer selbst, mit einer funkelnenden blauen Samtweste, kam zu uns in die Stube und wollte wissen, welche Aussicht die Ernte in Bosnien habe. Prokoff, der sonst so schweigsame Litauer, erzählte das Blaue vom Himmel herunter. Ich staunte, plötzlich nämlich waren wir im Frühjahr von Wölfen und Bären verfolgt worden («da in den Wäldern von Banjaluka herum»). Wir kauten heftig dazwischen und gossen die kühle, dicke Milch in die staubigen Kehlen.

Die Mitteilungen Prokoffs gefielen dem Bauern sichtlich. Spannung, interessante, halb-grausige Erlebnisse, Hilfeschrei, versunkene Feuerwehrleitern: das war Leben! Zum Teufel, es passierte doch etwas in der Welt!

Seit altersher ist es die Aufgabe der wandernden Scholaren, Handwerksgesellen und Vagabunden gewesen, die Begebenheiten der «Welt» abseits der ein- samen Höfe und Dörfer zu erzählen. Das muß mit

Verve, Temperament geschehen. Nicht zuletzt auch aus einer klugen Psychologie heraus, damit nicht die un-dankbar-unheilvollen Schweigepausen entstehen, in denen der allzeit ökonomisch gesintete Mann vom Lande plötzlich unsere Muskeln entdeckt und feststellt, daß wir unter den dreckigen Hemden prächtig aussehen könnten und sich plötzlich offenbart: es fehlen ihm die Rübenfelder noch zwei gesunde, tatkräftige Gehilfen.

Also, damit solche Entgleisungen nicht vorkommen und die Idylle nicht beeinträchtigt wird, heißt es gute Geschichten und Histörchen erzählen, daß sich die Bal-ken biegen und die nie benutzten Gläser in den alten Schränken merkwürdig zu klingen anheben...

Zusehends füllte sich übrigens der Raum mit neuen Gestalten, es galt also nicht nur unsere eigenen Mäuler zu stopfen. Der Prokoff, ja, der Prokoff verstand sein Handwerk! Teufel, Teufel, zu guter Letzt gelangte noch eine kristallene Karaffe mit Raki auf den Tisch. Heimlich lockerten wir die schweißdurchsickerten Ledergürtel. Die Mägen, nach all der bosnisch-mohammedanischen Dürre, begannen ordentlich zu krachen und sich vor lauter Verwunderung beängstigend zu dehnen.

Endlich war es genug, wir riefen ein «Vergelt's Gott» ins Haus, schüttelten allen, bieder-männisch die Hände und lavierten uns wie zwei zu voll beladene, fleckige und sturmerprobte Kutter auf die sonnenflimmernde Straße hinaus. Gott, war das schön, erfüllte, uralte Sehnsucht halbverhungerter Vagabunden, ein voller Magen, ein angenehmes Schwädeln von Raki, aus der Ferne das pfeifende Geknall von Peitschen, Mückentanz in einer Luft von hellstem, feurigstem Gold, keine Sorgen, beseligendes Brausen im Gehirn und die vage Aus-sicht auf ein spätes, duftendes Heulager. Ja, der Vagabund muß durch alle Maschen und Siebe der Gesellschaft gefallen sein, um dem Rausch, der Seligkeit der einfachsten Dinge nahe zu sein; da hebt er die Nase zuweilen und schmeckt ihn, den kräftigen Nelkengeruch des Paradieses!

Prokoff hatte zu meinem Mißvergnügen wieder die störrische, schweigsam-verbitterte Haltung eingenom-

men, die mich immer ein wenig beunruhigte. Das geschah dann, wenn wir dem Gastwein allzu hingebungsvoll zugesprochen hatten. Vergeblich alle meine Bemühungen, den Dämon zu scheuchen. Was konnte ich tun? Übrigens kannten wir uns noch nicht lange.

In einer dreidinarigen Türkenherberge in Sarajewo hatten wir uns kennengelernt. Genau gesehen, waren wir in der Dunkelheit buchstäblich mit den Köpfen zusammengestoßen, als wir auf einem mit grimmigen Flüchen untertümischen Vernichtungsfeldzug auf Wanzen und Flöhe waren. Die Biester ließen uns keine Ruhe. Es blieb uns nichts anderes übrig, als eine lange philosophische Unterhaltung zu führen, die bis in den grünen Morgen dauerte.

Rasch waren wir uns eingeworden: beide wollten wir über die Batschka nach dem südlichen Ungarn. So tippten wir los. Prokoff war ein hochgewachsener, blondhäutiger Kownoer, zuweilen voller Lebhaftigkeit und mit den stolzen Einfällen begabt, unerwartet dämmrige und still und düster.

Beide waren wir einmal Bürger mit Stehkragen und Bügelfalte gewesen, hatten unsere ausgewogenen bürgerlichen Schicksale und Lebensläufe gehabt. Zwar sprachen wir darüber nicht. Wir waren Vagabunden geworden, erlebten nicht mehr, sondern lebten.

Prokoffs Vergangenheit mußte allerdings einen dicken schwarzen Punkt haben. Er schien nicht davon loszukommen. Auf dem Strohlager halbzerrissener Scheune, durch die der Mondschein fiel, in den Fischerbooten an der Save, die wir nachts benutzten, hörte ich ihn im Schlaf manchmal aufschreien. Oft erwachte er, schwitzgebadet und blickte voller Argwohn und Misstrauen auf mich herüber, der aber in solchen Augenblicken blitzschnell den friedlich Schlummernden mimte.

Was ging mich seine Vergangenheit an? Wir waren Weggenossen. Beide mit einem Ziel, das uns die Versuchung in die Sterne geschrieben hatte.

Übrigens überwältigte uns heute die Bürde einer dionysischen Mahlzeit. Am Wegende, hinter einer Wand von hohen Kukuruzstauden, deren breite, degenförmige Blätter vom Staub der Strafe wie gepudert waren, schliefen wir ein. Ameisen turnten über uns hin, eine stahlblaue Libelle ließ sich auf dem ausgefransten linken Hosenbein Prokoffs nieder. Einmal fiel mir ein weiches Etwas hinters Ohr, ich ließ es ruhen. In meinem Traum tanzten riesige braune Insekten, und es duftete nach Honig und Tau.

Ich stellte später fest, chronologisch-kritisch zurück-

Bei keinem Essen das Bier vergessen!

Malz nährt und kräftigt • Hopfen beruhigt • Die natürliche Kohlensäure erfrischt und regt an!



Lange seidige Wimpern

und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit „Tana-Balsam“ wachsen Wimpern und Brauen auf und sind lang und dicht und bekennen, doppelseidiger Glanz, Erfolg und Unschädeligkeit gewährleistet. Begeisterter Anerkennungen. Preis mit Wimpernbürsten Fr. 4.20 und Portio (—40). Versand per Nachnahme nur durch Tana-Balsam-Vertrieb, Zürich 32 AF

Auch die Gesundheit will gehütet werden!



Nöd lugg lah - gwünnt
so wurde ich Gewinner!



Landes Lotterie

600 Extra-Treffer zu Fr. 15.—

Einzellose Fr. 5.—, Serien zu zehn Losen Fr. 50.— mit sicherem Treffer erhältlich bei allen mit dem Roten Kleeblatt-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen und Banken, sowie im Offiziellen Lotteriebüro, Nüscherstrasse 45, Zürich, Tel. 3.76.70, Postcheck VIII/27600.

Ziehung 11. Oktober

tastend, daß zu dieser Zeit eine wichtige Diplomatenzusammenkunft in Genf war. Die Welt fieberte vor Erregung, der Aether summte, während wir dort im Schoß des Sommers den Schlaf der Gerechten schliefen.

Gegen vier Uhr schlenderten wir langsam weiter, der Donau zu.

Prokoff war wieder guter Laune. Er summte kleine litauische Lieder und redete dazwischen von der zukünftigen idealen Gesellschaft der Menschen. Ueber uns stand eine kochende Sonne. Die Landstraße, auf der wir gingen, war eigentlich nichts weiter als ein monotoner, dazu ungewöhnlich breiter Sandweg, durch den die Spuren von Rädern und Menschenfüßen liefen. Zuweilen überholten uns riesige Leiterwagen. Die braunen Pferderücken sickerten vor Schweiß, Männer mit braunen, vergilbten Pergamentsgesichtern, in weißen Leinenkitteln und -hosen, grüßten. Es waren fromme Grüße. Das große Wort Gott erklang so in deutschen, serbischen und rotwelschen Lauten. Waren Mägde auf dem Wagen, dann kratzte sich Prokoff wie rasend seinen Bart, rief: «Hallo» oder «Kuckuck», machte unverstehn einen Kopfstand mitten im Sand (wobei er noch die Zunge austreckte) und stund dann in einer zierlichen Grandezza-Stellung, als erwarte er einen rauschenden Applaus, wieder auf seinen zwei langen Beinen.

Später plagte uns der Durst. Wir bogen in einen riesigen, weißgekalkten Hof ein, der ein wenig zurückgezogen von der Straße lag und nur auf der Ostseite den Schatten großer Wallnussbäume empfing. Kein Mensch schien zu Hause.

Als wir die quietschende Zisternenkurbel drehten, begann, unsichtbar, aber in der Nähe, ein Hund mörderisch laut zu bellen. Dies Gebell klang in der stockenden Bruthitze wie das Geschnatter eines Teufels. Eine Frauenstimme rief in einem verdorbenen deutschen Dialekt dazwischen. Das Tier schien sich langsam zu beruhigen. Als wir aufblickten, sahen wir uns einer jungen Frau gegenüber, die uns freundlich ermunterte, nur weiterzutrinken. Sie ging ins Haus und kam mit einem Steinkrug geronnenem Milch zurück.

Wir hatten unsere Gesichter in die nasse Kühle des Holzemeis getaucht; der Blick schwamm vor Sättigung und dem Behagen gelöschten Durstes. Jetzt aber sahen wir, daß die Frau ungemein schön war. Erregend schön.

Das Gesicht war breit, hellbraun, slavisch gut. Große, schwarze, ganz hingebende Augen darüber, unter der breiten, aber wohlgeformten Nase der volle, schwere Schwung der Lippen. Sie trug offenbar nur ein Kleid, das sie über der Blässe einer üppigen Brust recht ungeschickt zusammenhielt.

Nein, sie spräche lieber serbisch, schwäbisch nur mit den Hunden und Tieren. Dabei lachte sie, so daß ihre Zähne, groß und gesund, einen Augenblick in makellose Schönheit freistanden.

Auch wir hatten unser freigeigesenes Lachen. Lachen ist gut. Aber dann sahen wir an uns herunter und erkannthen, daß wir sehr verwildert aussehen mußten.

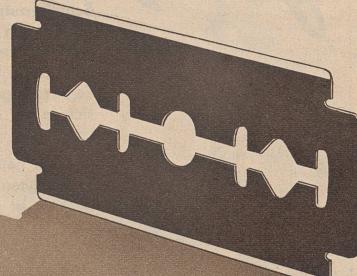
Ein verlegenes Schweigen folgte, sie aber wiegte sich und schwenkte den Majolikakrug aus. Dann, mit einem vollen, heißen Blick auf Prokoff, sie hätte noch Wein im Keller, wenn er wolle, könne er mitkommen und ihn holen.

Ich sah sie beide im Schatten des Laubenganges verschwinden.

Zweifach elektrische Härtung

- Extra-harte Schneiden
- Extra-scharfe Schneiden
- Extra-widerstandsfähige Schneiden

BLAUE GILLETTE KLINGE 10er Paket
Für alle Gillette Rasierapparate



Fr. 2 :-

Spannende Kriminalromane
von
Wolf Schwerenbach

Mord um Malow

Umfang 238 Seiten, kart. Fr. 4.—, Leinen Fr. 5.50

Die Frau, die es nicht war

Umfang 232 Seiten, kart. Fr. 3.80, Leinen Fr. 5.—

In der gegenwärtigen Zeit, wo keine englischen und französischen Kriminalromane eingeführt werden können, sind die spannenden Bücher eines Schweizer Autors besonders wertvoll.

Greifen Sie zu diesen Büchern, Sie werden sicher befriedigt sein.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen



MORGARTEN-VERLAG A.G. ZÜRICH

heit aus, «so war meine Frau! Schön, gütig, mit einem Lächeln, das alles verzauberte. Gang, Haltung einer Aphrodite. Ich war drei Jahre glücklich mit ihr verheiratet in Gdingen. Korrespondent einer großen litauischen Importfirma, 800 Zloty im Monat, Vierzimmerwohnung, Lebensversicherung, kurz alles.

Bis ich durch einen ganz kleinen Zufall dahinterkam, daß sie mich vom ersten Hochzeitstag an Wochen, Monate, Jahre hindurch lächelnd betrogen hatte. Die herrlichsten, erhabensten Schwyre hatten wir uns geschworen. Erst recht sie: mit welcher süßen, besiegenden Stimme! Und nun das Unfaßbare. Wie ein Himmelskörper plötzlich aus dem Netz der kosmischen Ordnung, so sauste ich ins Leere.

Aber nicht genug damit! Das Schicksal wollte mich wohl ganz zerschmettern! Die eine furchtbare Entdeckung brachte eine Kette neuer Entdeckungen.

Vier Liebhaber hatte sie wöchentlich empfangen, in dämonisch-weiblicher Klugheit die Stunden des Zusammenseins so ordnet, daß jeder sich als der einzige Ausgewählte dünkte. Dann aber der Gipfel all dessen, was mich mit zermalmender Wucht traf. Wir empfingen damals zwei- bis dreimal in der Woche einen Krüppel zum Mittagessen. Weitläufige Verwandtschaft von mir, untauglich zu jeder Arbeit, obwohl mit vorzülichen geistigen Fähigkeiten begabt. Ein winziges goldenes Kleinoed in ihrem Nachtschrank verriet mir, daß Katja sogar ihn mehrere Male erhöht haben mußte.

Und dann geschah eben das Entsetzliche. Heute wird es mir ja manchmal unbegreiflich. Ich will es kurz machen: in einer Mischung von Haß, unbändigem Zorn und einer Wut, daß mir die Kiefer zitterten, lief ich nachts um zwei in die kleine Mansardenwohnung dieses Krüppels und erwürgte ihn mit diesen Händen.

Schau sie dir an, diese Händel!

Prokoff schwieg. Er atmete schwer. So leicht und erlöst er mit seinem Bericht begonnen hatte, so schwer und lastend endete er seine Beichte.

Ich sah mir seine Hände an. Sie hingen wie leblose Kreaturen zwischen seinen Knien, so gut und makellos (hatten sie nicht den letzten Bissen Brot mit mir geteilt?), daß ich ausrief: «Nein, das sind keine Mörderhände, Prokoff!»

Er starnte eine Weile vor sich hin, dann hob er den Kopf, und ein resigniertes, müdes Lächeln spielte auf seinem Gesicht:

«So kam alles. Flucht — Walze — Grubenarbeiter in der Türkei — Vagabundage.»

Dann, mit einem verschmitzten Zucken seiner litauischen Augen:

«Hoffentlich werde ich wenigstens ein guter Vagabund.»

Ich war noch viele Wochen mit Prokoff zusammen, und eines Tages marschierten wir in die Metropole des südlichen Ungarns, in Szeged ein.

Wir waren jetzt rasiert und trugen gestreifte Leinenhemden, blendend vor Sauberkeit. Prokoff hatte nämlich einige Tage vorher auf einem Landgut eine heißgelaufene Dreschmaschine wieder flottgemacht. Das trug uns Geld und auch ein wenig Bewunderung ein.

Hier in Szeged aber trennten sich unsere Wege. Ich wollte die Donau abwärts, der Heimat zu, während Prokoff theißauwärts marschierte, um sich im Herbst in den Wäldern droben als Holzfäller zu verdingen.

Zur Kinderpflege

Vasenol
Wund- u. Kinder-Puder
Kinder-Creme

General-Depot:
DOETSCH, GRETHER & CIE. A.G.
Basel

RAUCHEN SIE die gute Virginia DER NATIONALE CHIASSO

CLASSICO